

Sächsisches Kirchenblatt

BIBLIOTHEK
des Theolog. Seminars
ZITTAU

Nr. 23 / Neue Folge II /

5. Juni 1938 (Pfingsten)

Erscheint wöchentlich einmal
Vierteljährl. Bezugspreis 3.30 RM
Verlagsort Zittau

Monatspruch: **Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen**
1. Johannes 3, 1.

Das Bild der Kirche

Epheser 2, 19-22

Pfingsten, das Fest des Geistes. Pfingsten, das Fest der Kirche. Das sind die beiden Pole, um die sich alle Pfingstgedanken immer wieder bewegen. Beides hängt innerlich miteinander zusammen, denn der Geist ist der Gründer und Baumeister der Kirche.

Wer durch die Schule des großen Bibelauslegers Adolf Schlatter gegangen ist, der hat von seinem Lehrmeister immer wieder den Rat und die Weisung empfangen: willst du Paulus verstehen, dessen Schriften wahrlich nicht immer leicht zu erfassen sind, so achte auf die Bilder, die seinen Worten zugrunde liegen. Denn Paulus redet in Bildern. Die vier kurzen Verse unseres Textes enthalten drei Bilder und Gleichnisse: von der Hausgemeinde, von dem Hausbau und von dem heiligen Tempel Gottes.

Die Kirche — eine Hausgemeinde mit Gott als dem Hausvater und den Christen als Hausgenossen, was heißt das? Hausgenossen als Kinder eines Vaters bilden eine Bruderschaft, die sich liebt, die sich versteht, trotz aller Verschiedenheit, die sich gegenseitig in die Hände arbeitet, deren stärkstes Band die gemeinsame Liebe zum Vater ist — das ist dein Bild, o Christenheit. Ein unerreichbares Idealbild? Nein, denn die Erfüllung ist ihm verheißen, wohl aber ein Bild der Sehnsucht und Gegenstand unseres unablässigen Gebets: Herr, sammle deine zerstreute Hausgemeinde! „Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist!“

Die Kirche — ein Bau, der da ständig wächst, an dem unablässig gearbeitet wird, wo Apostel und Propheten das Fundament bilden, wo Christus der alles tragende und zusammenhaltende Eckstein ist, fürwahr, das ist nicht nur ein schönes Bild, das ist zugleich Wirklichkeit, die aber nur der sieht, dessen Auge an der Offenbarung Gottes geschärft ist. Dieser Bau der Kirche ist zugleich die geheimnisvollste Erscheinung dieser Welt: sie steht in der Welt, aber ihre Fun-

damente sowohl als ihre Spitze ragen hinab und hinauf in die Überwelt Gottes, in die Ewigkeit. Sie ist nicht von der Welt. Darum versteht sie die Welt nicht; sie weiß nicht, was sie mit ihr anfangen soll. Sie fühlt: dieser Bau ist ein Fremdkörper auf Erden, darum will man ihn immer wieder unterbrechen, zerstören, aber es gelingt nicht, weil sich die Kirche aus den Regionen der Ewigkeit heraus immer wieder ergänzt und weiterwächst, allen Widerständen zum Trotz. Und das ist das andere Rätselhafte an diesem Bau: er wächst beständig und wandelt sich doch nicht wie sonst alles in der Welt. Er ist das konservativste Gebilde in dieser Welt, und doch zugleich paßt es sich allen Jahrhunderten und Epochen der Geschichte an, durchdringt alle mit seinem Geist. Jeder Betrachter dieses Baus merkt gar bald: hier strebt alles einem Haupte zu, alles wird von dorthin geleitet, aber dieses Haupt ist unsichtbar, allem Zugriff der Menschen entzogen. Ja, die Kirche ist das große Rätsel, das große Wunder aller Jahrhunderte!

Die Kirche — ein Tempel Gottes, „eine Behausung Gottes im Geist“. Das ist das Ende aller Wege Gottes mit seiner Kirche: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!“ (Offenbar. Joh. 21, 3). Gott will wohnen unter seinem Volk, mit ihm zusammenleben in unauflöslicher Gemeinschaft. Was in der Stiftshütte Israels, im Tempel zu Jerusalem nur vorausgebildet war, was die Propheten im Alten Testament oft als höchstes Ziel dargestellt haben, das ward und wird herrliche Wirklichkeit in der Kirche Jesu Christi. Das ist die Herrlichkeit der Kirche, daß sie die Wohnung Gottes ist, jetzt noch eine verborgene Herrlichkeit, aber sie wird völlig zutage treten, wenn der Herr seine Braut, die verachtete Magd, heimholen wird: „Und Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein!“

Coswig.

Kircher.

Die Schülerbibel

der Privilegierten Württembergischen Bibelgesellschaft.

Welchen Sinn hat es, wenn das Wort Schüler vor das Wort Bibel tritt? Die Gemeinde um die Lutherbibel gliedert sich auf in solche, die in der Bibel stehen, und solche, die in die Bibel eingeführt werden sollen. Der Kreis der in der Bibel Stehenden deckt sich etwa mit dem Erwachsenen-Kreis, der sich zur Kirche hält. Der Kreis, für den eine Schülerbibel bestimmt ist, umfaßt die Kinder eben dieser sich zur Kirche Haltenden und dazu die große Zahl der Kinder, deren Familien sich nicht zur Kirche halten. Die Schülerbibel meint einen größeren Leser- und Hörerkreis als die

Lutherbibel schlechthin. Die im Religionsunterricht gegebene Verbindung zwischen den Häusern williger Hörer des Wortes Gottes und anderer trägt sie. Wo die Bibel in die Familie hinein als das Wort für das Leben und für das Sterben gehört wird, wird die Schülerbibel zweitrangig als der Steg angesehen werden, der zurückgezogen werden soll, wenn das Lebens- und Glaubenschiff, das eines ist, in volle Fahrt geht; dort, wo man die Fahrt in den Glauben als Sonderfahrt einrichtet und auf gelegene Zeit verschiebt, entfernt man sich von diesem Stege und läßt ihn liegen, wenn man auf anderem Schiff die Fahrt allein ins Leben wagt; wer nur die Brücke betreten hat zur großen Fahrt des Glaubens, das eigentliche Wagnis nicht auf sich nimmt,

181